

Im August/September 2012 gab es einen Einsatz der "Dental-Volunteers"

Dr. Agnes Wagner und Dr. Marianne Prien im Westen Nepals.

hier ein kurzer Bericht:

Die Region Bhajang wird selbst von den Einheimischen als "sehr abgelegen" bezeichnet, Touristen verirren sich normalerweise nicht in diese Gegend. Schon allein die An(- und Abreise) dauert zwei Tage von Kathmandu aus, zunächst per Inlandsflug (der Zielflughafen liegt an der Grenze zu Indien) und dann im Geländefahrzeug 200 km auf einer noch im Bau befindlichen Straße.

Vor Ort waren wir in Bergdörfern unterwegs, die nur zu Fuß (oder im äußersten Notfall per Hubschrauber) zu erreichen sind und es wurde uns mehrfach versichert, hierhin seien vor uns noch keine Deutschen gekommen, geschweige denn Zahnärzte.

Die Bergdörfer im äußersten Westen liegen in einer Höhe von 1500-2500 Metern, also nicht im Hochgebirge.

Die Landschaft ist geprägt durch üppige Vegetation, die reißenden, Gletscherwasser führenden Flüsse in den Tälern, Reisterrassen in der Nähe von Dörfern, romantisch gelegene Gehöfte und wunderschöne Blumen und Schmetterlinge.

Unterwegs begegnet man auf den Pfaden Menschen, die unglaubliche Lasten schleppen (auch und besonders die Frauen) und frei herumlaufenden oder von Kindern bewachten Haustieren wie Ziegen, Kühen und Büffeln.

Es gab großen Bedarf an Zahnbehandlung, an einigen Tagen hatten wir mehr als hundert Patienten zu versorgen.

Unsere Behandlungsplätze richteten wir in Schulen oder -soweit vorhanden- in einfachen "Health-Posts" ein, wir ließen Tische herbeischaffen als Behandlungsliege für die Patienten und zur Ablage der mitgebrachten Instrumente (Sterilisation im Druckkochtopf).

Es wurden hauptsächlich mehr oder weniger zerstörte Zähne entfernt, Füllungen konnten wir kaum legen, weil es nicht ausreichend Elektrizität gab.

Selbstverständlich haben wir auch Zahnbürsten verteilt und versucht, mit Mundhygieneaufklärung für eine bessere Zahngesundheit zu sorgen.

In der Regel sind wir einen Tag lang zum nächsten Dorf gewandert und haben am nächsten Tag behandelt.

Natürlich hatten wir Dolmetscher und Träger dabei. Untergebracht waren wir in den Häusern der Dorfbewohner, die entsprechenden Familien haben uns dann

einen einfachen Schlafraum zur Verfügung gestellt. Toilette und
Waschmöglichkeit gab es irgendwo im Hof.
Schwierig war für uns das Klima: sehr warm bei hoher Luftfeuchtigkeit, auch
nachts.

Trotz aller Anstrengungen war es eine wunderbare Zeit mit vielen schönen
Erlebnissen und Begegnungen.